



28.02.2021

Harald Kluge

„wenn sich dann doch was ändert“

zum Anhören: [YouTube](#)

Der Kranke am Teich Betesda

Bald darauf wurde eines der jüdischen Feste gefeiert, und auch Jesus ging dazu nach Jerusalem. In der Stadt befindet sich nicht weit vom Schaftor entfernt der Teich Betesda, wie er auf Hebräisch genannt wird. Er ist von fünf Säulenhallen umgeben. Viele Kranke lagen in diesen Hallen – Blinde, Gelähmte und Verkrüppelte.

[Andere Handschriften fügen hinzu: und warteten darauf, dass sich Wellen auf dem Wasser zeigten. (Vers 4) Von Zeit zu Zeit besuchte nämlich ein Engel des Herrn den Teich und bewegte das Wasser. Wer dann als Erster in den Teich stieg, der wurde gesund, ganz gleich, welches Leiden er hatte.]

Einer von den Menschen, die dort lagen, war schon seit 38 Jahren krank. Als Jesus ihn sah und erfuhr, dass er schon so lange an seiner Krankheit litt, fragte er ihn: »Willst du gesund werden?« »Ach, Herr«, entgegnete der Kranke, »ich habe niemanden, der mir in den Teich hilft, wenn sich das Wasser bewegt. Versuche ich es aber allein, ist immer ein anderer schneller als ich.« Da forderte ihn Jesus auf: »Steh auf, nimm deine Matte und geh!« Im selben Augenblick war der Mann geheilt. Er rollte seine Matte zusammen und ging seines Weges. Das geschah an einem Sabbat. Einige führende Juden, die den Geheilten sahen, hielten ihm vor: »Heute ist doch Sabbat! Da darf man keine Matte tragen!« »Aber der Mann, der mich heilte, hat es mir ausdrücklich befohlen«, antwortete er ihnen. »Wer war das? Wer hat dir so etwas befohlen?«, fragten sie nun. Doch das wusste der Mann nicht, denn Jesus hatte den Teich wegen der großen Menschenmenge bereits wieder unbemerkt verlassen.

Johannes 5,1-13

Liebe Gemeinde!

Jesus besucht das Krankenhaus. Es ist das „Haus der Barmherzigkeit“, Betesda. In fünf Säulenhallen rund um den Teich warten dort Kranke und Menschen mit Handicap auf Heilung. Warum Jesus gerade dorthin gegangen ist? „Ich bin von Gott nicht zu den Gesunden geschickt worden, sondern zu den Kranken soll ich gehen. Sie soll ich im Namen Gottes heilen.“ So umschreibt Jesus seine Berufung. Deshalb stattet er Betesda einen Besuch ab.

Der Teich von Betesda hatte zu seiner Zeit eine enorme magische Anziehungskraft. Gerade so wie

manche Christinnen und Christen heute um Heilung im französischen Marienwallfahrtsort Lourdes beten. Und in anderen Religionen sind es halt andere Orte oder Gewässer, von denen man sich Heilung verspricht. Bekannt ist der Ganges als heiliger Fluss des indischen Subkontinents. Das Wasser des Ganges soll ein Unsterblichkeitselixier enthalten, überliefern die Brahmanen. Die Gläubigen warten darauf, zur richtigen Zeit in den Fluss zu steigen. Dann wird ihnen eine umfassende spirituelle Reinigung und Heilung von Krankheiten zuteil. Zehntausende Tote landen im Jahr in diesem Fluss, zersetzen sich langsam und haben dieses heilige Wasser zu einer stinkenden Kloake gemacht, spotten die Ungläubigen.

Bist du blind oder gelähmt? Dann nimm ein Bad im Teich Betesda. Steige in die Fluten und spüre die Heilkraft dieses gesegneten Wassers. So wurde es zu Zeiten von Jesus per Mundpropaganda verbreitet. Auch bei anderen Gebrechen soll diese Flüssigkeit dir neue Lebenskraft und einen gesunden Körper schenken. Heute sieht der Teich von Betesda eher nach einem Becken fürs Abwasser der Stadt Jerusalem aus.

Sie sind noch skeptisch, ob die Erzählungen rund um den magischen Teich wahr sind? Dann glauben wir doch den archäologischen Fundstücken aus unserer Zeit. Etliche Dankesopfer, Votivgaben wurden rund um diesen Teich bisher ausgegraben. Das beweist: Nicht, dass dieses Wasser wirklich geholfen hat. Aber die Menschen haben fest an die Heilkraft dieses Beckens geglaubt. Weil, sie hatten es erlebt, dass der Opa länger gelebt hat, dass die Tante plötzlich wieder hatschen hat können. Diesem Wunderwahn macht Jesus ein Ende. Es ist augenscheinlich ungerecht und unmenschlich, was sich hier abgespielt hat. Wer keine Hilfe, keine stützenden Hände, keine Lobby, wer nicht schnell genug war, oder skrupellos genug mit Ellbogentechnik sich durchgekämpft hat, der blieb auf der Strecke. Mit Freundlichkeit, Rücksichtnahme, in der Schlange warten bis man dran ist, war kein Bad im heilenden Teich zu erreichen.

Was muss dieser Mann, der 38 Jahre darauf gewartet und gehofft hat, nicht schon alles erlebt haben. So nah und doch so fern war dieses heilende Bad. Einmal bat ihn eine junge kranke Frau mit Kind darum, doch vor ihm in die Fluten steigen zu können. Einmal kam ein Priester und drängte sich mit den Worten vor: „Gott braucht mich!“ Einmal kam ein Soldat, der an Gicht litt, und sagte lapidar: „Ich bin systemrelevant!“ Einmal hatte der kranke Mann Mitleid mit einer alten Frau, die so schwer röchelte und um Atem ringen musste, dass er ihr den Vortritt gelassen hat. Oft haben sie ihn mit Ellbogen, mit Knüppel, mit Tritten daran gehindert vorwärts zu kommen.

Dann kommt eines Tages dieser fremde Mann und fragt: „Willst du gesund werden?“ Was für eine

Frage. Und der Kranke glaubt, sich dafür rechtfertigen zu müssen, dass er noch immer krank ist, nicht gehen kann, seiner Familie keine Hilfe ist, seinen Geschwistern nicht mit seiner Arbeitskraft helfen kann, seine Eltern ohne Abschied zu nehmen überlebt hat. „Ach Herr, ich habe niemanden, der mir in den Teich hilft, wenn sich das Wasser bewegt. Versuche ich es aber allein, ist immer ein anderer schneller als ich.“

Darauf der Fremde: „Du musst dich nicht dafür entschuldigen, dass du krank bist. Du musst dich nicht rechtfertigen, dass du hier liegst, sitzt und wartest, bis dir jemand hilft, um zum Wasser zu kommen. Die Gesellschaft, die Gemeinschaft muss sich bei dir entschuldigen, dass sie dir hier eine Karotte vor die Nase hängt, die du nie erreichen wirst. Menschen wie du werden es nie schaffen. Akzeptier es und du kannst befreiter leben.“

Jesus hilft ihm nicht dabei, sein Ziel zu erreichen. Er bringt ihn nicht an den Rand des Teichs. Dadurch wäre nichts gewonnen. Da hätte sich ein anderer nur beklagt: „Jetzt war der schneller als ich.“ Jesus meint: „Steh auf, nimm deine Matte und geh!“ Das bringt die Veränderung, die es gebraucht hat. Der Mann hätte mitsamt den hundert anderen Kranken und Gebrechlichen und Menschen mit Handicap noch 38 Jahre warten können. Damit ist ihnen allen nicht geholfen. Weil es kam bei diesem speziellen Teich von Betesda und den fünf Säulenhallen darauf an, als erster ins aufwallende Wasser zu steigen. Einmal alle heiligen Zeiten kam ein Engel vorbei und lud den Teich mit engelsgleicher Heilkraft auf.

Sie denken vielleicht, das ist alles purer Aberglaube von vor 2 Jahrtausenden. Das funktioniert noch heute. Auch im Jahr 2021 gibt es Heilwässerchen, die Linderung versprechen und bringen sollen. Aktuell verkauft eine Ärztin aus Klosterneuburg ein Spezial-Wasser gegen Corona. Ich hoffe noch immer, dass es sich um eine Falschmeldung handelt. Der Name des Wässerchens ist schon kurios genug: „Baba Virus“. Klingt ein wenig nach der Hexe „Baba Yaga“. Nun ist diese Ärztin in Klosterneuburg keine Spinnerin oder Spiritistin, sondern eine Universitätsprofessorin und verspricht: „Das Wasser wird durch vielseitige Frequenzspektren transformiert, es werden Schwingungen in das Wasser gebracht, die die Virusmehrung hemmen können und das Immunsystem stärken.“ Nach 2.000 Jahren greift man auf das gleiche Bild zurück. War es in der Antike ein göttlicher Engel, so ist es heute ein Engel in Weiß, im Arztkittel, der das Wasser in Schwingungen und uns Menschen Heilung bringt. Eigentlich löblich, wenn dieses Wässerchen nicht 45 EUR für 35 ml kosten tät.

Jesus reagiert auf medizinische Ammenmärchen, wie jenes der Heilkräfte im Teich, eher verschupft. Der Sohn Gottes geht dorthin, wo die Schwächsten, die Kranken, die Ausgestoßenen le-

ben. Und er holt sie raus aus ihrem Teufelskreis. Denn der Kranke, der 38 Jahre auf Linderung gewartet hat, würde noch etliche Jahre, wohl bis zu seinem Ableben darauf warten, endlich an der Reihe zu sein. Das wird es nie spielen. Deshalb die Aufforderung: Steh auf! Nimm deine Habseligkeiten und geh! Such dir ein Leben, bring dich in Bewegung. Ob die Krankheit, das Handicap des Mannes geheilt wurde, steht somit gar nicht im Mittelpunkt. Er rollte seine Matte zusammen und ging seines Weges, heißt es.

Humorvoll wird die darauffolgende Begegnung mit den Autoritäten vor der Säulenhalle. Da wird der Mann mit der Matte unterm Arm von aufmerksamen Gelehrten oder Priestern aufgehalten. „Halt! Was machst du da! Rennst da am Sabbat mit einer Matte unterm Arm herum! Am Sabbat darfst du keine Matte tragen.“ Kein Wort der Freude für diesen Geheilten, diesen Mann, der schon so lange krank war und dem es jetzt sichtlich besser geht. Den Schwachköpfen fällt nichts anderes ein als zu sagen: Du darfst nicht so mir nichts dir nichts am Sabbat geheilt mit der Matte unterm Arm herumlaufen. Wo kämen wir denn da hin? Und der ehemals Kranke antwortet: „Ja, aber der Mann, der mich heilte, hat es mir ausdrücklich befohlen.“ „Wer war das? Wer hat dir so etwas befohlen?“ Sie fragen nicht: „Wer hat dich geheilt?“ Sie sagen: Vorschrift ist Vorschrift!

Wenn es dann doch mal besser wird, können viele eben nicht damit umgehen. Es kommt vor, dass sich Menschen nach ihrer Genesung dafür rechtfertigen müssen, krank gewesen zu sein. Verrückt. Ja wo kämen wir denn da hin, wenn alle fragen würden, wo kämen wir denn da hin? Jesus hat diesem Wettlauf zur heilenden Quelle in Betesda, diesem Run for Heilung ein Ende bereitet. Zumindest für diesen einen Mann hat es einen Unterschied gemacht. Und diese Geschichte hat die Runde gemacht. Viele werden ihre Matten genommen haben und diese Säulenhallen verlassen haben. Denn dieses Rennen um Heilung war für sie gegen die Reichen und Stärkeren und Skrupellosen und Rücksichtslosen nicht zu gewinnen.

Wir stecken heute mittendrin in so einem Wettlauf. Es sind die Rennen um die Impfungen, die von den Reichen und Schnellen für sich entschieden werden. Hier kämpft Nation gegen Nation und in den Ländern Privilegierte gegen Diskriminierte. Wer kann, drängt sich schon mal vor, um die rettende Impfdosis zu ergattern. Nichts scheint sich geändert haben. Oder etwa doch?

António Costa, Regierungschef von Portugal, hat angekündigt, fünf Prozent der Corona-Impfstoffe seines Landes mit afrikanischen Ländern zu teilen. Emmanuel Macron, Frankreichs Präsident, wirbt darum, dass die reichen Staaten vier bis fünf Prozent ihrer Impfstoffe an ärmere Länder weitergeben. Dem hat sich Frank-Walter Steinmeier, Deutschlands Bundespräsident, angeschlossen.

Die Mehrklassenmedizin hat auch Jesus nicht abschaffen können. Jesus hat aber in jedem eine neue Hoffnung, einen neuen Hoffnungsschimmer, einen Funken Lebensmut entfacht. Vor der Schar an Kranken und Menschen mit Handicap hat auch Jesus kapituliert. Jesus hatte den Teich wegen der großen Menschenmenge bereits unbemerkt verlassen.

Heilen ist mehr als reparieren. Vielleicht hat der Kranke am Teich Betesda hier gelernt zu akzeptieren, was er nicht ändern kann. Vielleicht hat es ihm geholfen, sich aufzumachen, aufzustehen und zu lernen, mit seiner Krankheit in einer neuen Form des Alltags umzugehen. Ein gutes Leben, wie es ihm Jesus in dieser kurzen Begegnung vermittelt, ein gutes Leben wird sich für diesen Mann nie darin erfüllen, jahrelang darauf zu warten, bis er es an den Teich schafft. Er verlässt den Teich Betesda, womöglich ungeheilt, weiterhin krank, aber mit einem neuen Ziel.